

# Mittelsche Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), G. Richter, 16. Sommerstr. 27/28, 1. Stockwerk  
in Halle: Postfach 34 (Herm. Nr. 27/28), Buchh. Wiedner-Str. 27 (Herm. Nr. 25/27),  
in Magdeburg: Postfach 100 (Herm. Nr. 17) (Herm. Nr. 25/28), Hund 600 (Ausgaben-  
stellen) durch höhere Dienst besichtigbar nicht zu Gesandtschaften. Vertriebsstelle Halle.

Mittelsche Nachrichten-Beilage / H.-S. Sport  
Beilage: Vom Montag zum Sonntag / Mittelsche Fremdenzeitung / Schriftum der Zeit  
Beilage: Mittelsche Nachrichten / Beilage: Mittelsche Nachrichten / Beilage: Mittelsche Nachrichten  
und Stadt-Verwaltungsstelle / Der langjährige / Die langjährige / Die langjährige

Belegpreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertagen) monatl. 2.10 Rpf., einjähr. 20 Rpf.,  
gebühren, abhänger 1.00 Rpf., durch die Post 2.30 Rpf. (einjähr. 25 Rpf., Postgebühren ungel. 30 Rpf.,  
Postgebühren, abhänger 2.00 Rpf., monatl. 20 Rpf., Belegpreis: 1 mm hoch, 22 mm breit  
14 Rpf., im Regelfall: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf., Preisliste Nr. 7, Postfach Leipzig 24480.

52. Jahrg. / Nr. 225

Dienstag, 24. September 1940

Einzelpreis 10 Rpf.

## Churchill bereitet seinem ehemaligen Verbündeten Frankreich ein zweites Oran

# Britischer Überfall auf Dakar

## Der Hafen und französische Kriegsschiffe im Feuer englischer Schiffsgeschütze

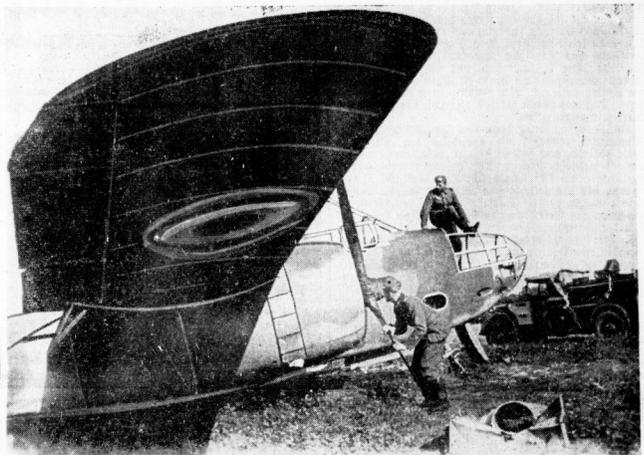
### Ultimatum de Gaulles abgelehnt

#### Die französische Regierung brandmarkt den Verräter

Dnb. Genf, 24. September. Vor Dakar befindliche englische Notentrupps haben Montag nachmittag um zwei Uhr das Feuer auf den französischen Hafen in Westafrika und die dort liegenden französischen Kriegsschiffe eröffnet. Auf einem der englischen Kriegsschiffe befand sich General de Gaulle, der dem französischen Generalgouverneur von Westafrika ein Ultimatum gestellt hatte, die Kolonie zu übergeben. Der französische Generalgouverneur hatte dieses Ultimatum abgelehnt, nach dessen Ablauf die Engländer das Feuer eröffneten, das von den Franzosen erwidert wurde. In einem von der französischen Regierung herausgegebenen Kommuniqué über diesen Zwischenfall heißt es: „Man konnte annehmen, daß der General de Gaulle nur deshalb in den Süd-Englands getreten ist, um den Kampf gegen unsere früheren Feinde fortzusetzen. Die Tatsachen zeigen, daß das nicht richtig ist. Der General de Gaulle führte nun an der Spitze fremder Kräfte den Angriff gegen seine früheren Mitstreiter. Wenn Franzosen, die noch überleben, sich gegen einen Verräter zu stellen, sind nun die Augen geöffnet.“

H.N. Nichts behauptet mehr die nationalsozialistische Fälschungsfähigkeit der Engländer, Hilfskräfte für ihre Krieges nach Belieben einzusetzen oder auch fallenzulassen, wenn ihr Einfluß einen Nutzen nicht mehr verbringt. So haben es die Engländer immer gemacht, und so halten sie es jetzt auch mit ihrem früheren französischen Bundesgenossen. Nicht genug, daß ihre kriegerische Politik Frankreich auf dem europäischen Festland ins Verderben gestürzt hat, sind die Engländer jetzt noch bemüht, dem britischen Verbündeten den Lebensstoß zu verhehlen. So geht es allen Verrätern, die ihre nationalsozialistischen denjenigen Englands unterwerfen. Nur die vertriebenen Mitglieder Frankreichs mag der erbarmungslose Zusammenbruch der französischen Wehrmacht im französischen Mutterland nicht nachlassen, wie tödlich und verhängnisvoll es war, die französische Handlungsfreiheit an die kriegerischen Entschlüsse Londons im Herbst des Jahres 1939 zu binden. Aber es gibt unter den We-

hräften der französischen Politik, die nach dem militärischen Zusammenbruch in der Verletzung von Versprechungen und über das Weite gehen, auch solche, die heute noch nicht begriffen haben, daß es England nur darauf ankommt, den letzten Hilfskräfte für die Interessen Großbritanniens auszunutzen. In diesen Gefallen gehört der General de Gaulle. De Gaulle ist es völlig in die politische und wirtschaftliche Abhängigkeit der britischen Wehrmacht geraten, daß er auch die letzte Scham verloren hat, sich gegen seine eigenen Landsleute mit Selbstverleumdung zu wenden. Es ist schade, daß die Engländer nicht auf den Verräter in der Stunde der politischen Niederlage wert ist, ein Verräter, der auf seine Landesküste schreien läßt, um sie für die Interessen Englands zu vernebeln. Nur die Engländer sind es, die den Verräter in der Stunde der politischen Niederlage wert ist, ein Verräter, der auf seine Landesküste schreien läßt, um sie für die Interessen Englands zu vernebeln. Nur die Engländer sind es, die den Verräter in der Stunde der politischen Niederlage wert ist, ein Verräter, der auf seine Landesküste schreien läßt, um sie für die Interessen Englands zu vernebeln.



Die feindlichen Einfälle in das besetzte Gebiet und nach Deutschland werden vielfach schon unmittelbar an der Kanalküste abgefangen, wo ein dichter Flakschutz eingesetzt ist. Unser Bild zeigt ein abgeschossenes feindliches Flugzeug an der Kanalküste. (PK. Tritschler — Scherl)

## Zerrüttete Rüstungsindustrie

### Englands Produktion schwer getroffen — Der Arbeiter soll „durchhalten“

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

Lissabon, 24. September. Die unausgesehenen deutschen Luftangriffe gegen wichtige Ziele in allen Teilen Englands haben die britische Rüstungsindustrie zerschlagen getroffen. Es stellt sich dabei heraus, daß die Produktion der britischen Kriegsmaschinen nicht nur durch die direkten Zerstörungen, sondern in mindestens dem gleichen Maße durch den Ausfall von Hunderttausenden von Arbeitern infolge der fortwährenden Luftalarme beeinträchtigt wird.

Einem Einblick in die Zerrüttung, die durch die unausgesehenen deutschen Luftangriffe in der englischen Rüstungsindustrie entstanden ist, gibt ein Sonderbericht des „Manchester Guardian“, der die Zustände in den Industriegebieten Mittelenglands behandelt, also eines Gebietes, das noch wenigstens nicht so schwer durch die Luftangriffe betroffen wurde wie die englische Hauptstadt selbst. Die Lebensfrage für England ist nach diesem Bericht jetzt: Wie kann die Produktion in hinreichendem Umfang aufrechterhalten werden, ohne die Arbeiter umfänglichen Gefahren auszusetzen? Viel Tröstliches kann

der industrielle Zusammenbruch des großen Betriebes seinen Feiern nicht erzählen. Er muß sagen, daß die meisten der englischen Arbeiter auch in kriegswichtigen Betrieben rings um Manchester und Birmingham, vor allem aber die verletzten Frauen und Männer beim Einsetzen der Sirenen ihre Arbeit einfach herunterwerfen, um zu versuchen, so rasch wie möglich nach Hause zu kommen. Das Blatt erklärt, man müsse dagegen endlich härter einschreiten, denn auf diese Art ginne ein Grundvertrauen von Arbeitssindenden verloren. Man müsse den Arbeitern sagen, daß sie jetzt an der Front stünden, daß auch die Soldaten und Flieger nicht einfach weglaufen könnten, wenn der Feind kommt, daß sie fortwährend von Herbesdienst befreit seien und daß die rasche Herstellung von Kriegsmaterial die beste Abwehr der deutschen Angriffe sei. Aus dem weiteren Bericht geht aber hervor, daß die Arbeiter in vielen Fällen die richtige Argumentation einfach mit der Frage beantworteten, warum dann die Befehle der Werke bzw. die Regierung es in so kräftiger Weise verabsäumen zu haben, genügend Luftschutzmaßnahmen zu treffen. Das Blatt fordert denn auch bezeichnenderweise die Arbeitgeber auf, für geeignete Luftschutzmaßnahmen zu sorgen (ein Appell, der reichlich spät kommt), und begründet diese Forderung mit dem für englische Verhältnisse unheimlichen Argument, die Ausgaben für beratige Luftschutzmaßnahmen würden sich durch die Steigerung der Produktion und damit auch des Profites schnell wieder berechnen lassen.

### 21 Feindflugzeuge abgeschossen

Dnb. Berlin, 24. September. Im Laufe des heutigen Tages unternahm unsere Flugzeuge des westlichen Aufklärungsfliegerkorps im Rahmen von Siedlungsland, Dabei kam es zu einigen Zusammenstoßen, bei denen 21 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. Fünf eigene Flugzeuge wurden vermisst.

### Wann kommen die Deutschen?

Berlin, 24. September. Die Engländer setzen mehrmals das Spiel fort, Termine zu nennen, die angeblich von deutscher Seite zur bevorstehenden deutschen Operation genannt werden sollen, um herauszufinden, die Zeitpunkte hätten diese große Aktion nicht gewartet. So irren sie es nun mit der von ihnen befürchteten deutschen Invasion fast getauert Zeit. Nach den „Siegern“ der Royal Air Force in Luftkämpfen über England sind es jetzt deutsche Angriffe gegen die französische Kanalküste, die angeblich gefordert werden.

Die britische Luftwaffe habe, so behauptet man triumphant, die deutschen Vorbereitungen für eine Invasion erschlagen. Man gebraucht in diesem Zusammenhang sogar den übertriebenen Ausdruck „zerstört“. Wegen dieser Behauptungen der britischen Flieger, die wir im allgemeinen nur von Angriffen auf Wohnviertel, Städtchen und Krankenhäuser kennen, ist die deutsche Luftwaffe in dem deutschen Reichland in Aussicht genommenen Termin nicht möglich gewesen. Im übrigen dürfte der englische Fehler bei der Gelegenheit den Eindruck bekommen, daß die Deutschen alle zwei bis drei Tage einen neuen Termin für die Landung bekanntgeben, dem immer wieder für einen neuen Tag wird mit Begeisterung festgesetzt, daß die Deutschen doch nicht zu kommen wagten.

Wir erinnern uns, mit welchem Eifer England im Sommer des letzten Jahres sich bemühte, der Welt mitzuteilen, daß die Briten den Versuch aufgegeben habe, Holland und Belgien in den Krieg einzubeziehen. Wenn diese „Einbeziehung in den Krieg“ nach dem deutschen Plan erfolgen sollte, wurde ebenfalls auf die Stunde genau angegeben. Am 10. Mai ist dann der Führer ebenso rechtzeitig mit unterrichtet dem Angriff der Wehrmacht zuvorgekommen. Er wird auch diesmal rechtzeitig und unermüdet handeln, vor allem wird er allein den Tag bestimmen, an dem der entscheidende Schlag gegen England geführt wird. „Rechtzeit end“, so hat Adolf Hitler in seiner letzten Rede den Kaisertruppen in England zugerufen, „er kommt!“

### Churchills Mordbefehl bestätigt

#### Bezeichnende Rede Douberets

Stockholm, 24. September. In einer Agitationsansprache, die der britische Luftmarschall Douglas Bader im Rundfunk an Amerika richtete, erwähnte er das Verhalten des britischen Luftmarschalls Douberets bei ihren Flügen gar nicht um militärische Ziele, sondern einzig und allein um Angriffe auf die Bevölkerung deutscher Städte zu tun. „Wir haben es nicht“, sagte Douberets, „womöglich um militärische Ziele niederzuwerfen. Wir sind es auch die

Deutschen in Deutschland selbst treffen, und das ist es, was wir vor allem tun wollen. Berlin, Stettin, Weiz, Bremen und Hamburg, alle diese Städte haben regelmäßig die Nacht unserer Bombenangriffe. Und doch wenn wir einen langen und beherrschenden Sieg darüber errufen müssen, so ist die Antreibung schon der Wille wert.“

Damit ist Churchills brutaler Mordbefehl aus dem komplexen der Seite bestätigt. Nach dem verheerendsten englischen Zeugnissen aus England lautet, daß das Ziel der militärischen Handlung kein anderes ist als der Überfall auf die deutsche Zivilbevölkerung, und nachdem die Praxis der Luftangriffe uns das Recht für Nacht von neuen Beweisen hat, bestätigt wir keine weitere Arbeit. In diese Zeitworte fällt die Unruhe dieser Straten hundertfacht.

### Volksdeutsche auf dem Wege ins Reich

Bukarest, 24. September. Am Sonntag verließen zwei Zehntel der Umkleedienstkommission mit über 1300 Volksdeutschen aus Westfalen den Hafen von Galaaz, um die Heimfahrt ins Reich anzutreten.

## Ribbentrop berichtet dem Führer

### Volle Übereinstimmung der Achse Berlin — Rom

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

Dnb. Berlin, 24. September. Der Reichsmittler des Auswärtigen von Ribbentrop traf Montag abend mit dem Oberen seiner Wehrmacht von Rom kommend in Berlin ein. Er begab sich sofort zur Berichterstattung zum Führer.

h. Rom, 24. Sept. In einer abschließenden Würdigung des Besuchs des deutschen Reichsaussenministers von Ribbentrop in Rom und einer abschließenden Betrachtung über die Ergebnisse dieses Besuchs kommt die „Tribuna“ zu den Feststellungen, daß selbst Gegner der Achse anerkennen müssen, daß die Initiative der Kriegführung und noch mehr die Initiative für die Begründung einer neuen europäischen Ordnung ausschließlich von dem Willen Roms und Berlins abhängt. Wenn man sich der Ströme von Tinte erinnere, die anlässlich der Besuchen über den berühmten Kuban einer beherzten und klugen Gegenüberstellung wurden, so müsse man auch von diesem Gesichtspunkt aus fol-

gern, daß das Vorgehen, auf das sich die alten Mächte stützten, einen unüberwindlichen Zusammenbruch erlitten habe.

Niemals mehr, nicht einmal die harmlosesten Gegner der Achse glauben im Ernst an einen Erfolg Englands. Es handelt sich für unsere Feinde, wie das Blatt schreibt, nur darum, ob sie noch mehr oder weniger lange Widerstand leisten könnten, falls nicht am den Sieg. Angesichts dieser Feststellungen folgt das römische Blatt, daß, während England unter dem Druck seines unaufhaltsamen Scheiterns lebe, die Wehrmacht froh und in voller Idealer Übereinstimmung der Zukunft entgegenzusehen werden. Eines der bemerkenswerten Kennzeichen der Begegnung zwischen dem Duce, dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Reichsaussenminister von Ribbentrop sei die natürliche und spontane Hervorhebung der völligen Solidarität gewesen, die der leitende Gesichtspunkt für beide Nationen in ihrem Kampf gegen den gemeinsamen Feind sei.





# Australien — Raum ohne Volk

## Ein Streifzug durch den iünten Erdteil

Manche Namen der Geographie, die uns Mitteleuropäern eigentlich immer nur inhaltslose Begriffe waren, haben neuerdings angefangen, in den aus uns angehenden weltpolitischen Rahmen hineinzumachen.

So Australien! Wenn wir in der Geographiekunde dieses Land auf der Weltkarte sehen, — soien es uns nicht beinahe anerkennen, ja selbst übersehen. Aber heute, da das britische Weltreich die Stürme einer Weltweite löst, rückt auch Australien näher an unseren Weltkreis und an die Kräfte unserer Zeit heran. Strome englischer Frauen und Kinder strömen aus Ostafrika und anderen unsicher gewordenen asiatischen Besitzungen Englands, ja sogar aus dem englischen Mutterlande nach Australien, und der australische General in Washington hat diese Lage in einem Vortrag voraus, Australien werde vermutlich in den nächsten Jahren als Flüchtlingsland vieler vom Kriege heimgekehrter Väter der Erde zu Bedeutung gelangen. Was ist eigentlich dieses so abgelegene Australien?

Die Unternehmung der Völker in Ostafrika und Südamerika hat in den letzten Jahren rasche Fortschritte gemacht. Die Engländer haben es nicht gern, wenn davon gesprochen wird. Sie versuchen dann, an Hand von Zellen und Statistiken zu beweisen,

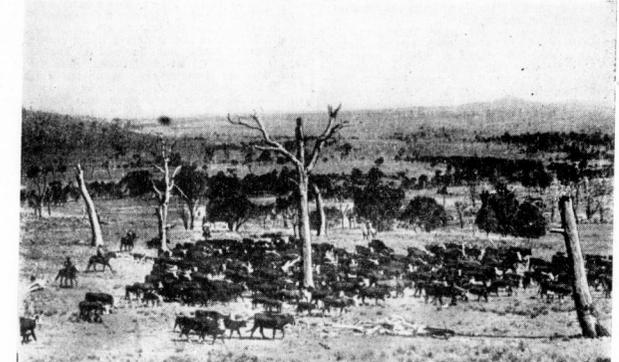
Australien liefert 33 u. S. der gesamten Völkergewinnung der Welt, und zwar die beste.

Indessen machen auch die Australier sich klar, daß die Welt sich rasch verändert, indem die Gemüte im Reichthum, die herkömmliche Arbeitstätigkeit zu revolutionieren. Die beliebigen Wälder werden aus der Not eine Tugend und werden sich neue Berufe, die sie aus ihrem eigenen Boden gewinnen. Zeitlich läßt sich damit der große Schrittmacher, Wölfe, gehen noch ein unentbehrlicher, unerfetzlicher Alltagsrohstoff, ist für die Bevölkerung zum Luxus geworden. Die Not zwingt die menschliche Intelligenz, das scheinbar Unerschöpfliche dennoch zu erschöpfen. Die Bevölkerung löst sich ihre Genebe aus Holz, Gras, Zehlf, Baumrinde und die Australier leben mit wenig ein so vervollkommnetes heimisches Sozialer kommen, daß sie auf ihrem Monopol sitzenbleiben und ihre künftige Wölfe nicht mehr loswerden.

Indessen, das hat noch keine alte Weile. Ferner geht es den Australiern glänzend. Sie gehören zu den Sonderlingen, die so wohlhabend sind, daß ihre Staatsansätze ohne Fehlschlag, ja sogar mit ansehnlichen Überschüssen abfließen. Das liegt bestimmt nicht daran, daß Australien eine besonders besorgte Verwaltung hätte. Man kann eher sagen: Sie haben ihre Haushaltsüberschüsse trotz ihrer Negie-



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem erfolgreichsten Jagdflieger der Luftwaffe, Major Koeders, das ihm aus Anlaß des 40. Lufttages verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Reichskammer persönlich überreicht. Major Koeders ist, nach dem Helden von Narvik, General Dietl, nun der zweite Offizier der Wehrmacht, der diese hohe Auszeichnung erhielt. (Presse-Hoffmann-M.)



Ein Landschaftsbild aus Australien. Man sieht das Weideland einer Riesenfarm mit einer großen Viehherde

daß sie selber auch nicht auf Reisen geschickt seien, sie leuchten herabzusehen über die „Arde des Reiches“ und müßten so gern den Weltjolen einreden, daß sie in der Tat die wahrhaft Glücklichsten seien.

So pflegen die Engländer, wenn man sie auf ihre kriegerischen Verhältnisse einwirft, mit einer mühen Bandenbewegung abzumachen und auf Australien zu verweisen, daß es zwar ein Kontinent sei, aber infolge klimatischer Umstände nur ein paar Menschen ernähren könne. Nein, Australien ist wirklich nur eine Wölfe!

Diese „Wölfe“ ist eine der schönsten Schöpfungen der Erde. Die Bevölkerung des ganzen Kontinents beträgt noch keine sieben Millionen Menschen, also nur ein paar Hunderttausend Menschen mehr, als allein eine einzige Stadt wie New York oder Tokio. Australien ist vierzehnfach so groß wie Deutschland und noch nicht einmal einem Zehntel seiner Bevölkerung, 7 u. S. dieser Bevölkerung sind Briten. Und diese 67 Millionen Australier vermehren sich nicht etwa, sondern ihre Zahl geht zurück. Das Land könnte weit über 100 Millionen Menschen ernähren, wenn sie so intensiv arbeiten würden, wie es etwa die Zeuflisten tun.

Aber ein solcher Lebensstil liegt den Australiern ganz und gar nicht. Sie gehören zu den verdienstlichen Bevölkerungen der Welt. Nach außen hin betreiben sie es zwar, aber insamer wissen sie es genau und wollen, daß es immer so bleiben soll. Selbst wenn in den letzten Jahren ihr eigenes englisches Mutterland ihnen einige Einwanderer schicken wollte, lehnten sie das energisch ab mit der Begründung, Australien sei ein so feineres Land, daß fremde Einwanderer da nicht lebhaft werden könnten, sondern mühsamerweise der Armenpflege zur Last fallen würden.

Darin kann man ihnen ganz ein Rechtzählen machen. Australien ist zum Teil sehr regnerisch, so daß weite Strecken des Landes für den heutigen Stand der Landwirtschaft noch unbenutzbar sind. Im Zukunft wird auch das anders werden, denn die Menschheit lernt auch dort Schritte zu tun, wo vorher unergiebige Weidland war. Aber geben wir den Australiern ruhig zu, daß ein Drittel ihres Kontinents heute noch Wölfe ist. Dann bleiben noch immer zwei Drittel. Und dieses Reichthum ist wunderbar. Klimatisch gehört es zu den besten Ländern der Welt, mit gemäßigten Temperaturen, Sonnenchein und schönem Wetter. Es gibt nirgends eine weiche Bevölkerung, die mehr in der freien Luft lebt und alle Vorteile dieser Lebensweise genießt, wie die Australier. Die australischen Regierungskommissare im Ausland sowie die Agenten der australischen Reiseführer machen ganz mit Recht immerzu auf diese unerschöpflichen Aufmerksamkeit und laden zum Besuch Australiens ein. Nur wenn es sich um Einwanderer handelt, dann ist auf einmal Klima und Wetter abstoßend felsenhaft!

Australiens Haupterzeugnisse sind Wolle, Getreide, Wehl, Gold, Butter, Milch, Erdfrüchte, Gänse und Hühner. Die Schafzucht, an der sich der Samencharakter des Landes hervorragend eignet, hat Australien zum ersten Wölfe-erzeuger der Welt gemacht.

Man, einfach weil die Lebensbedingungen dieser paar Menschen auf dem riesigen reichen Boden so günstig sind, daß es schon geradezu ein Wunder wäre, da einen Reichtum herauszuwickeln. Ein besonderes Merkmal des australischen Lebens sind nicht einige große zusammengehaltene Vermögen, sondern ein hoher Durchschnitt des allgemeinen Wohlles — und ein sehr geringes Maß von Arbeit. Die vierzehnjährigen Kinder eine Gesamtzahl von Arbeitermarkt aus dem letzten Jahrzehnt, wird bereits als Arbeit empfunden. Warum soll man nicht weniger arbeiten, da man doch reich genug ist? Vier Stunden Arbeit



Ein Blick auf Melbourne, die man „die glücklichste Stadt der Welt“ nennt (Scherl)

pro Tag sei für eine so bevorzugte Bevölkerung doch eigentlich genug, meinen die australischen Gewerkschaften. Andere Wölfe, unter ihnen Japan, arbeiten über zwölf bis achtzehn Stunden täglich. Staatsrechtlich bildet Australien seit 1901 die sogenannte „Australische Staatsgemeinschaft“ (Commonwealth of Australia) und als solche einen Teil des britischen Reiches. Die paar Millionen Australier

haben bereits mit Zehlf, sie seien die australische Nation! Am liebsten fucht ihr Gemeinschaftsgefühl zum Ausdruck, wenn es sich um die Einwandererfrage handelt. Nein, Einwanderer wollen sie nicht, Australier schon gar nicht, aber auch keine Weisen. Sie werden ihnen nur die hohen Wölfe drücken und sie einengen.

Das sagen Menschen, deren Geburtenzahl zurückgeht und die so unendlich viel Flagg haben, daß ihre farnen Hunderte von Weisen nebeneinander aufsteht liegen, so daß der Gesundheitsdienst nur von dem „Nagenden Totior“ mitgenommen werden kann, der im Klagen seine Patienten schände. 300.000 Kilometer des australischen Weidlandes sind auch die arden Städte. Es sind nicht viele, aber sie sind prächtig und ammen Reichthum. Die Reichens Canberra ist eine fünfzig gekünstelte Stadt. Ein reiner Turmsoort

aus Heinerungsanfichten, Parks, Wälder und eleganten Wäldern. Man langsam fängt die australische Bevölkerung an, außer ihren Wölfe auch noch weitere Zehne zu pflegen. Es gibt genug Metalle, und sehr farsen entzieht bereits in Newcastle und Port Kemble eine edlere Eisenindustrie.

Das knapp sieben Millionen Menschen zu wenig sind, um einen Kontinent wirklich zu erschöpfen, reicht ihm zumal wenn diese sieben Millionen so langsam vermehren und daß sie es gar nicht nötig haben, sich nach neuen Einwohnern zu bemühen. Wenn in Australien Menschen leben würden, die — wie anderswo — von der Sangereweile ihrer Mannen die Herrschaft über die Welt zu übernehmen, wieder das Verste abbringen, dann wäre natürlich auch aus Australien menschenlich viel mehr zu machen, um mindestens 100 Millionen Menschen würden dort zu einem fünfzig gekünstelten Staat. Ein reiner Turmsoort

## Interessante Kleinigkeiten

### Mikroskop von 450 Zentner Gewicht

Die erste Luft und geringe Vermischung Nordamerikas erlaubte den dortigen Astronomen, Spiralnebel zu beobachten, die so weit von uns entfernt sind, daß das Licht von dort zu uns etwa 100.000 Jahre unterwegs ist, obwohl es jede Sekunde 300.000 Kilometer zurückfliegt. Die mit den heutigen Fernrohren erforschten Nebel bilden daher für sich ein Weltsystem wie alle Sterne innerhalb der Milchstraße.

Durch diese Erfolge ermutigt, hat man den Plan eines neuen Mikroskops beschloffen, dessen Hauptbestandteil ein Hohlspiegel von 3 m Durchmesser ist; erd der zweite Oub gelang, und es wurden dabei 18.000 kg Glas verbraucht. Die Hauptkomponente des jahrelangen Schleiens bestand darin, den Schall auf 1/1000 mm genau auszuführen, damit ideale Bilder entstehen; mit einem Aufwand von 18.000 kg Silberbornd wurden 4500 kg Glas weggeschliffen, und zum

Schmelzen auf 2000°C, so daß ein Motor von nur 1/10 PS genügt, es zu bewegen. Die Kuppel von 900.000 kg Gewicht wird auf 32 gekrümmten Rollen laufen und durch Gummitrommeln angetrieben werden. Der auf viele Jahre berechnete Plan des Mikroskoprohres wird von drei Komitees geleitet, in denen Wissenschaftler und Ingenieure zusammenarbeiten. Nach seiner Fertigstellung wird das Fernrohr etwa doppelt so hoch werden wie das bisher größte Fernrohr des Mt. Wilson-Observatoriums.

### Wellenlinie der Eiszeitmenschen

Neuere Ausgrabungen in den Höhlenwäldern der Schweiz lassen, wie Prof. Obermayer-Zschernig in „Vorlesungen und Vorträgen“ berichtet, nicht mehr daran zweifeln, daß schon die Eiszeitmenschen vor etwa 18.000 Jahren eine hochentwickelte Werkzeugindustrie betrieben. So fand man in Solenhain am Elbe, Zeltun und an den Grauen Büchern große Stäbe von Hirschknochen und Langhölzern, die Wölfe und Hirsche lieferten, wie es zum Eingreifen der Wölfe bei der Herstellung von weichen Eiszeiterzeugnissen gebraucht wird. Ebenfalls fand man Nüßchenhölzer mit harter Abnutzung der Hülfelemente, und neue Kontrollverläufe zeigten, daß solche Knochen ein solches Werkzeug als Endstück, Nüßchenhölzer als Wellenlinie darstellten. Die trockene, kalte, kalte Luft der hochgelegenen Wälder eignet sich für die Fertigkeit aus besonders gut, Eschmoos und Säbner gewinnen und heute so für weiches Eiszeiterzeugnisse, und in den Aufzählungen ist man von der Verwendung des Birnes nur wegen dessen Abnehmen abgesehen. Zahlreiche Steinzeitmenschen der Eiszeitmenschen lassen erkennen, daß diese schon Wellenlinie, Lederhosen, Lederhose und maßlich einladend auf Lederhosen getragen haben.

### Stille Tage der Pantus

Ungefähr 12 Volkstämme, die am Oberlauf des Zambezi wohnen, nennen zur Wälderzeit. Viele dieser Stämme unterscheiden sich voneinander durch verchiedenartige Tätowierungen im Gesicht und am Körper, dann aber auch durch ihre Baartrachten. Bei den Wälderzambos z. B. trägt der Mann eine sehr aufwendige hohe Krone, die viel benutzbar wird; außerdem fehlen ihm vier Vorderzähne im Oberkiefer. Jeder junge Mann muß sich diese vier Zähne entfernen lassen, wenn er zur alten Gesellschaft gehören will, besonders aber, wenn er sich an verheirateten bezieht. Die Aerate der Eingeborenen werden, wenn sie eine Krankheit aus dem Körper treiben wollen, gewöhnlich andere Mittel an, als da sind: Einflüsse, Einreibungen, Salben, Schröpföpfe, usw. Im letzten haben sie Medizin für alle vorformenden Fälle. Bis in die allerjüngste Zeit spielte unter diesen Wälderzambos z. B. trägt der Mann eine sehr aufwendige Formen eine große Wölfe; zu wurden z. B. Wälderzambos als Missbildungen betrachtet und bald nach der Geburt abgetötet; ebenso verfuhr man mit den Wälderzambos z. B. trägt der Mann eine sehr aufwendigen Kinde geboren werden, da nach der Landesliste zwischen der Geburt zweier Geschwister wenigstens drei Jahre liegen mußten.

## Schickt Illustrierte ins Feld!

Der Soldat wird dafür stets dankbar sein!

# „Ail“ ist ein Produkt des „Wölfe“ gibt Klarheit und fruchtig frisch!











